

Sonntag 1.1.2023 · 17.00 Uhr  
Tafelhalle

# Neujahrskonzert

Werke von Henry Purcell, Gustav Holst/Manfred Knaak,  
William Walton, John Lennon / Paul McCartney,  
Steve Martland

**Leila Pfister, Mezzosopran**  
**ensemble KONTRASTE**



Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Tafelhalle.  
Das ensemble KONTRASTE wird gefördert durch die Stadt  
Nürnberg, den Bezirk Mittelfranken und den Freistaat Bayern.

## **Henry Purcell**

(1659–1695)

### **Dido und Aeneas** (Auswahl)

Overture – The Sailors' Dance – The Witches' Dance –  
Echo Dance of Furies – The Triumphant Dance

## **Gustav Holst / Manfred Knaak**

(1874–1934)

(\*1960)

### **The Planets** (Auswahl)

Mars – Jupiter

## **William Walton**

(1902–1983)

### **Façade** (Auswahl)

Hornpipe

En famille

Tango-Pasodoble

Tarantella

A Man from a Far Countree

Country Dance

Polka

Four in the Morning

Something Lies Beyond the Scene

Jodelling Song

Sir Beelzebub

## **John Lennon** (1940–1980) / **Paul McCartney** (\*1942)

**And I love her – Eleanore Rigby – Imagine**

## **Steve Martland**

(1954–2013)

**Beat the Retreat**



Flöte **Anke Trautmann**  
Oboe **Helmut Bott**  
Klarinette / Saxophon / EWI **Günter Voit**  
Saxophon **Claus Hierluksch**  
Saxophon **Jure Knez**  
Fagott **Jonathan Hock**  
Trompete **Eckhard Kierski**  
Posaune **Johannes Kronfeld**  
Violine **Jessica Hartlieb**  
Violine **Makiko Odagiri**  
Viola **Christian Sauer**  
Violoncello **Ariel Barnes**  
Bass **Alex Bayer**  
Gitarre **Josef Müksch**  
Schlagzeug **Radek Szarek**  
Schlagzeug **Andreas Fuss**  
Klavier/Keyboards **Stefan Danhof**

Mezzosopran  
**Leila Pfister**  
Leitung/Cembalo  
**Johannes Bettac**

## Zum Jahreswechsel – „Very British“!

---

Millionen musikbegeisterter Briten verfolgen Jahr um Jahr „Last Night of the Proms“ – sie zeigen ihre Musikbegeisterung immer wieder aufs Neue, voller Stolz auf ihre Musiktradition! Mit Recht, die Reihe bedeutender englischer Komponisten ist lang. Zwar hatte England nach John Dowland und Henry Purcell einige Zeit keinen ganz großen Komponisten, doch das Musikleben war immer höchst lebendig, nicht umsonst zog es Musiker vom Rang eines Händel, Haydn oder Mendelssohn nach England. Und spätestens um 1900 begann eine „English Musical Renaissance“, mit Namen wie Edward Elgar, William Walton und Benjamin Britten, um nur diese drei zu nennen.

Unser Streifzug vom Barock zur Gegenwart – von der Oper *Dido und Aeneas* des „Orpheus Britannicus“ Henry Purcell über Gustav Holsts *Planeten* zu William Waltons musikalischem Paukenschlag *Facade*. Ein Name darf im Reigen großer englischer Musiker nicht fehlen: die Beatles! Unsterbliche *Popsongs* verdankt die Musikwelt den vier „Pilzköpfen“ – schöpferisch prägten sie entscheidend die moderne Popkultur. Mit Steve Martland schließt sich der programmatische Kreis: Eine Basslinie Henry Purcells durchzieht hörbar sein *Beat the Retreat*. In seinen mitreißenden Kompositionen setzte Martland wie selbstverständlich Elemente aus Klassik, Jazz und Pop ein – ein Weg in die musikalische Zukunft?

### Henry Purcell – *Dido und Aeneas*

---

Henry Purcell wurde 1659 in London geboren, vermutlich als Sohn von Thomas Purcell, einem wichtigen Mitglied der königlichen Hofkapelle. Dort wurde Henry erst als Singknabe angestellt, doch schon mit 20 Jahren war er Erster Organist an der Westminster Abbey, mit 26 Jahren gar der Kammercembalist des Königs. Purcell komponierte zahlreiche Gesangs-, Instrumental- und Orchesterwerke sowie Schauspielmusiken und theatralische Werke, meist mit musikalischen Szenen und gesprochenen Dialogen, sogenannte Semiopern. Seine einzige durchkomponierte Oper ist *Dido and Aeneas*. Als Henry Purcell 1695 stirbt, ist er erst 36 Jahre alt und hinterlässt ein umfangreiches musikalisches Gesamtwerk.

Henry Purcell komponierte die Oper *Dido und Aeneas* 1689. Die in Vergils Epos „Aeneis“ so eindrucksvoll erzählte Geschichte des trojanischen Helden Aeneas und der karthagischen Herrscherin Dido fand ihre Ent-

sprechung in einer großartigen Musik, Purcell zeigt sich mit diesem Werk als Meister der barocken Form: unübertroffene Lamenti, Arien und Chöre, fantasievolle Tonmalerei, kühne Dissonanzen. Mit „When I am laid in earth“ schrieb er eine der schönsten Arien des ganzen Barockzeitalters. Von der Nachwelt als „Orpheus britannicus“ gerühmt, gilt Purcell vielen auch heute noch als bedeutendster englischer Komponist.

## Handlung und Tänze der Oper

Die Oper *Dido und Aeneas* spielt in Karthago nach dem Ende des Trojanischen Kriegs etwa Ende des 12. Jahrhunderts vor Chr.. Der trojanische Held Aeneas, der aus der brennenden Stadt geflohen und mit seinen Schiffen über das Mittelmeer nach Nordafrika gelangt ist, findet Aufnahme am Hof von Königin Dido in Karthago. Aeneas verliebt sich unsterblich in sie, die eigentlich nach dem Tod ihres Mannes keine Beziehung mehr will. Doch Dido nimmt seine Liebe an. Sie feiern die Vereinigung mit einem Tanz (***The triumphing dance***).

Derweilen sinnt eine Zauberin darauf, Dido mit Hilfe der Hexen ins Unglück zu stürzen. Der Plan: Auf der Jagd wollen sie einen Sturm auslösen, so dass Dido und Aeneas vorzeitig zurück an den Hof kehren müssen. Ein Geist in der Gestalt von Merkur soll Aeneas erscheinen und ihn auffordern, sofort nach Italien weiter zu segeln. Die Furien führen zur Feier einen Tanz auf (***Echo dance of the furies***).

Wie geplant zieht bei der Jagd ein Gewitter auf. Der „Geist des Merkur“ taucht auf und gebietet Aeneas im Namen Jupiters sofort nach Italien aufzubrechen. Hin- und hergerissen zwischen Pflicht und Liebe folgt Aeneas schließlich dem vermeintlich göttlichen Auftrag.

Während die Matrosen die Abreise vorbereiten (***The sailor's dance***), verkündet die Zauberin, dass nach dem Auslaufen aus dem Hafen Aeneas Flotte ein fürchterlicher Sturm heimsuchen soll. Die Hexen freuen sich über das kommende Unheil (***The witches' dance***).

Aeneas versucht Dido zu erklären, dass die Götter seinen Abschied erzwingen. Doch Dido wirft ihm vor, den Auftrag nur als Vorwand zu nehmen, um sie zu verlassen. Er will seinen Entschluss verwerfen, doch Dido ist unsagbar verletzt und nimmt sich das Leben.

## **Gustav Holsts *Die Planeten* – Manfred Knaaks *Electric Planets***

---

Es gibt Komponisten, deren Namen im allgemeinen Bewusstsein mit einem einzigen ihrer Werke verknüpft sind – Gustav Holst ist für fast alle Musikliebhaber einfach der Komponist der „Planeten“.

Die „Wandelsterne“ mit ihren auffälligen Bahnen am Himmel haben zu allen Zeiten die Phantasie der Menschen angeregt, sie wurden mit Göttern identifiziert – ihre Namen erinnern noch heute daran – und in der Astrologie spekuliert man über ihren Einfluss auf die Geschicke der Menschen.

Gustav Holst interessierte sich primär für die astrologische Deutung der Planeten. 1913 wurde er ein Anhänger der Astrologie, und so entstand die Idee, den damals bekannten Planeten eine Suite von Orchesterstücken zu widmen. Die Komposition, zwischen 1914 und 1917 entstanden, ist zweifellos von den damals neuen und vieldiskutierten Werken von Strawinsky, Schönberg und Strauss beeinflusst. Zwei der sieben Sätze sind *Mars* und *Jupiter*, die heute in Bearbeitung zu hören sind:

***Mars, der Kriegerbringer:*** Holst beginnt seine Suite martialisch, ein brutaler 5/4-Rhythmus suggeriert stampfend marschierende Armeen, Fanfaren ohne harmonische Bindung ertönen – ein gnadenlos realistisches Bild mechanischer Kriegsführung, das da 1918 erstmals öffentlich erklang – man mochte kaum glauben, dass Holst die Komposition schon vor dem Beginn des ersten Weltkriegs konzipiert hatte.

***Jupiter, der Freudenbringer:*** Wieder ein Stimmungswechsel, der Satz beginnt mit der ausgelassenen Atmosphäre eines Jahrmarkts. Die Stimmung des musikalisch überreichen Satzes wechselt mehrmals, bleibt aber immer „positiv“, nicht zu überhören ist der Einfluss englischer Volksmusik.

### ***Electric Planets***

Holsts Komposition wurde so häufig wie nur wenige Werke der Musikgeschichte variiert und verwertet. Die heute in Auszügen zu hörende, von Manfred Knaak geschaffene Version der Planeten entstand 2017 im Auftrag des Nikolaus-Copernicus-Planetariums Nürnberg und des ensemble KONTRASTE. Dessen „ensemble KONTRASTE electric band“ besteht aus einer Mischung von herkömmlich klassischen, elektronisch

verstärkten und computergestützten Instrumenten (EWI = Electronic Wind Instrument, E-Gitarre, E-Bass, Violoncello, Keyboards und Drums).

So präsentiert sich *Electric Planets* als Nachdichtung von Gustav Holsts berühmten Werk in einer sehr eigenen Sprache, beeinflusst vom Cross-over zwischen klassischer und elektronisch-moderner Musik, mit Elementen aus Impressionismus und Jazz. Die Streicherpolyphonie des **Jupiter** wird in speziell programmierte Delay-Effekte der Keyboards übersetzt. Beim **Mars** nutzt die Instrumentierung den Band-spezifischen „impact“ von Drumset, E-Bass und E-Gitarre, um die martialisches Idiome des Originals nachzuzeichnen.

## **William Walton – mit einem Paukenschlag berühmt**

---

Bei uns kennt man ihn wenig, doch in Großbritannien wird William Walton hoch geschätzt und galt zumindest in der Zeit zwischen den Weltkriegen als wichtigster englischer Komponist. Er ist gewissermaßen das Bindeglied zwischen den älteren Edward Elgar und Vaughan Williams und dem nur wenig jüngeren, aber ungleich moderneren Benjamin Britten.

Aus einer Musikerfamilie stammend, erfuhr er früh eine musikalische Ausbildung, vertieft später an der Christ Church in Oxford, trotzdem kettierte er gelegentlich mit „lack of musical education“. Jedenfalls war er in London schnell etabliert, unterstützt von den drei Geschwistern Sitwell, die kreativ und hochbegabt zu einem Mittelpunkt des literarischen und musikalischen Lebens der Hauptstadt geworden waren. Mit der Vertonung des Gedichtzyklus „*Façade*“ von Edith Sitwell trat Walton 1923 spektakulär ins Rampenlicht, das Werk etablierte ihn als „enfant terrible“ der englischen Moderne.

Später begab er sich viel auf Reisen, auch als Dirigent. In Argentinien lernte er 1948 seine Ehefrau kennen, mit der er sich in Italien auf Ischia niederließ, wo er für den Rest seines Lebens blieb.

Sein künstlerisches Schaffen umfasst beinahe alle Genres, angefangen bei *A Litany*, einem Chorwerk des 14-Jährigen. Zwei Symphonien, ein Viola-Konzert, Ballette, ein Cello-Konzert, seine Partita für Orchester und seine *Hindemith-Variationen*, um nur einige Werke zu nennen, zeigen, wie offen und aufnahmebereit er auf die musikalischen Strömungen

seiner Zeit – ausgehend von Strawinsky, Prokofjew, Ravel, Sibelius und Gershwin, bis hin zum Jazz – reagierte. Er schrieb eine außergewöhnliche Kantate voller Ironie, *Belshazzar's Feast*, und zwei Opern, *Troilus and Cressida* und *The Bear*. Schon 1934 komponierte er für den Film, während des Weltkriegs mit Musik für patriotische Filme. Bei mehreren Shakespeare-Verfilmungen arbeitete er mit Laurence Olivier zusammen.

Stilistisch war er zwar radikal gestartet, doch fand er bald in einer gemäßigten Moderne seine Handschrift, der er auch bis zum Ende treu blieb. Damit war er in der Vorkriegszeit äußerst erfolgreich, die Liste seiner Preise und Ehrungen ist enorm. Danach aber galt er vielen als altmodisch und „out“ – was sich allerdings in den letzten Jahrzehnten wieder zu ändern beginnt. In der großen Musik-Enzyklopädie *Grove's Dictionary* heißt es, Waltons Musik werde oft als „hübsch und ordentlich, bitter-süß und nostalgisch“ abgewertet, was aber seiner Vielseitigkeit, rhythmischen Vitalität, sinnlichen Melancholie und seinem listigem Charme nicht gerecht werde. Seinen besten Werken sei ein unvergänglicher Zauber zu eigen.

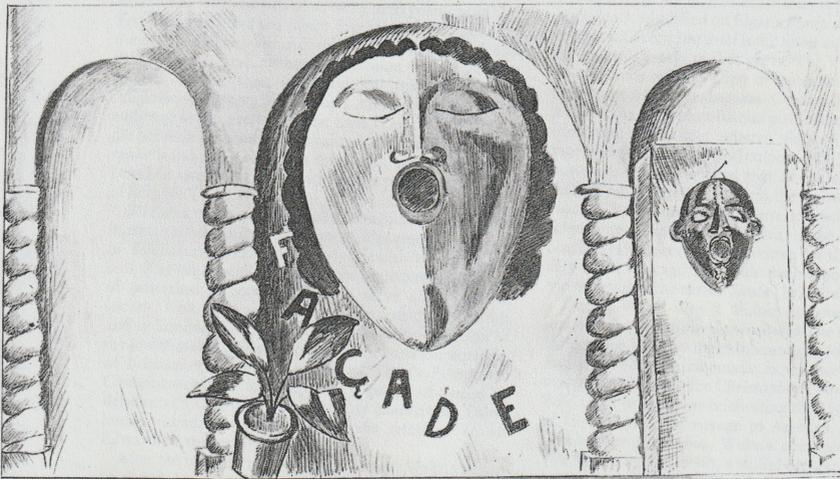
### **Façade – Sprache als Musik**

Im Jahr 1920 hatte der 18-jährige Walton die Universität ohne Abschluss verlassen. In dieser Phase der Unsicherheit luden ihn die drei wohlhabenden Sitwell-Geschwister, Edith und ihre zwei jüngeren Brüder, von seinem Genie überzeugt, dazu ein, einige Zeit bei Ihnen zu wohnen – es wurde eine Lebensgemeinschaft für mehr als ein Jahrzehnt. Edith Sitwell, 1887 geboren, war eine der originellsten Gestalten der britischen Avantgarde. In ihrer Lyrik experimentierte sie mit den musikalischen Qualitäten der Sprache, sie selbst nannte ihre Gedichte „patterns in sound“. Rhythmus, Reim, Alliteration und Assonanz – von ihr als „colour“ bezeichnet – wurden ausgiebig genutzt. Edith Sitwells Gedichte erregten Aufsehen und Widerspruch, noch mehr verblüffte sie mit ihrer exzentrischen Erscheinung und ihrer spitzen Zunge.

Sie war es, die Walton vorschlug, ein Werk zu schaffen, in dem 16 ihrer Gedichte rezitiert werden und die Vertonungen gewissermaßen den Geist dieser Texte aufnehmen sollten. Den Titel *Façade* entnahmen sie übermütig den Worten eines Kritikers der Gedichte („very clever, no doubt, but what she is but a façade“). Walton fügte den Gedichtverto-

nungen für Flöte, Klarinette Trompete, Cello und Schlagzeug noch eine Ouvertüre und ein Zwischenspiel hinzu. Seine witzige Musik trifft nicht nur den Ton der Gedichte, sie zeigt, dass er mit zeitgenössischen Musik-Tendenzen, speziell des Jazz, virtuos umgehen konnte. Das Werk steht gewissermaßen in einer Reihe ähnlicher Kompositionen, die damals entstanden, wie Schönbergs *Pierrot lunaire* (1912), Strawinskys *Geschichte vom Soldaten* (1918) oder Saties *Parade* (1917). Edith Sitwell und William Walton beschäftigten sich auch weiterhin mit ihrem Werk, Gedichte und Musik wurden hinzugefügt oder ausgetauscht, bis 1942 eine endgültige Version mit 21 Gedichten erklang.

Bei der Uraufführung 1922 rezitierte Edith Sitwell ihre Gedichte selbst: Dabei stand sie hinter einem Vorhang, der das Bild einer enormen Maske trug, durch deren Mundöffnung sie ihre Verse mit einem Megafon rezitierte. Das Publikum reagierte amüsiert bis empört. Die Gedichte geben tatsächlich viele Rätsel auf. Edith Sitwell hat sie als „abstrakte Gedichte“ bezeichnet, bestehend aus Klang, Rhythmus und Tempo. Doch sind in jedem der *Façade*-Gedichte genau durchgeführte Inhalte erkennbar – für die Menschen in ihren Gedichten fand sie Vorbilder in ihrer Familie und der Gesellschaft ihrer Jugend –, auch wenn sich diese, verdeckt durch klangsinnliche Bilder, oft schwer erschließen.



3. Original front curtain for Walton's *Façade*, designed by Frank Dobson, for the first performance in the Sitwells' drawing room at 2 Carlyle Square, London, Sunday 22 January 1922

**Hornpipe** ist der Name eines volkstümlichen Seemannstanzes, er sollte die Matrosen an Bord fit halten. Waltons Musik nimmt dies musikalisch auf – ebenso Edith Sitwells Text, wenn auch in recht verrätselter Weise, wenn etwa Frau Venus auf dem Sofa des Meeres aus Rosshaar ruht oder Victoria (die Königin) in einem borealischen Eisberg kommt. Wie sehr der Text schon Rhythmus und Musik ist und mit den Silben der englischen Sprache spielt, soll an diesem einen Beispiel demonstriert werden:

*Sailors come  
To the drum  
Out of Babylon;  
Hobby-horses  
Foam, the dumb  
Sky rhinoceros-glum*

*Watched the courses of the breakers' rocking-horses and with Glaucis,  
Lady Venus on the settee of the horsehair sea!  
Where Lord Tennyson in laurels wrote a gloria free,  
In a borealic iceberg came Victoria; she  
Knew Prince Albert's tall memorial took the colours of the floreal  
And the borealic iceberg; floating on they see  
New-arisen Madam Venus for whose sake from far  
Came the fat zebra'd emperor from Zanzibar  
Where like golden bouquets lay far Asia, Africa, Cathay,  
All laid before that shady lady by the fibroid Shah.  
Captain Fracasse stout as any water-butt came, stood  
With Sir Bacchus both a-drinking the black tarr'd grapes' blood  
Plucked among the tartan leafage  
By the furry wind whose grief age  
Could not wither – like a squirrel with a gold star-nut.  
Queen Victoria sitting shocked upon a rocking horse  
Of a wave said to the Laureate, „This minx of course  
Is as sharp as a lynx and blacker-deeper than the drinks and  
Quite as  
Hot as any Hottentot, without remorse!  
For the minx,“  
Said she,  
„And the drinks,  
You can see  
Are hot as any hottentot and not the goods for me!“*

Das folgende **En famille** vermittelt ein Bild sommerlicher Spaziergänge; **Tango-Pasodoble**, von Walton hoch geschätzt, ist musikalisch die Parodie auf ein damals beliebtes Varieté-Lied, während das Gedicht vom Seebadeort Scarborough handelt, dem Geburtsort der Dichterin; **Tarantella** und **Polka** erklären sich zumindest musikalisch von selbst, im Text von *Tarantella* geht es um den Garten bzw. den Gärtner des elterlichen Guts. In **A man from a far coundree** (so geschrieben!) herrscht traumhafte Stimmung pur; das Gedicht **Country dance** spielt wieder virtuos mit dem Klang englischer Silben, Waltons Musik ist sozusagen der Kontrapunkt dazu; **Four in the morning** lebt von rätselhaften Bildern und lyrischer Musik, während in **Something lies beyond the scene** Trompete und Klarinette die Musik eröffnen, die kurz in ein jazziges Toben übergeht; **Jodelling song** erzählt in Musik und Text von der Sehnsucht eines Schweizer Kellners nach seiner Heimat. Das abschließende **Sir Beelzebub** nähert sich satirisch, mit übersprudelnder Musikuntermalung, dem großen englischen Dichter Tennyson.

## Dreimal die Beatles

---

Die Beatles vorzustellen erübrigt sich. Jeder kennt die Gruppe, die in den 60er Jahren die Welt der Popmusik entscheidend prägte. Ihre Songs, ihre Auftritte und ihre Filme sind längst Teil der Kultur- und Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts. Fast alle ihre Nummern wurden x-mal gecovert – so auch vom ensemble KONTRASTE die folgenden drei:

**And I Love Her** erschien 1964 auf dem Album *A Hard Day's Night*, war auch im gleichnamigen Spielfilm enthalten. Geschrieben hat es Paul McCartney, inspiriert, wie er sagte, von seiner damaligen Freundin Jane Asher. Allerdings behauptete John Lennon später, er habe den Mittelteil des Lieds beigetragen, was wiederum Paul McCarthey bestritt – ein Beispiel für das kritische Verhältnis der beiden Köpfe der Band. Schon beim Abmischen entstanden diverse Versionen des Lieds, das in der Folgezeit von vielen Künstlern gecovert wurde.

**Eleanor Rigby** entstand in der Originalversion 1966 für das Album *Revolver*. Komponiert wurde das Lied von Paul McCartney, doch auch hier gab es später Diskussionen um die Anteile der übrigen Bandmitglieder. Die Entstehungsgeschichte des Lieds ist kompliziert und von selbsterfundnenen Mythen der Künstler überlagert, für Details sei auf Wikipedia verwiesen. Der Name war ein Phantasieprodukt, doch viel später stellte sich heraus, dass es auf einem Friedhof in Liverpool, den die Beatles

kannten, das Grab einer Eleanor Rigby gibt. McCartney meinte, dass diese Namensgleichheit entweder ein Zufall wäre, oder Produkt einer unbewussten Erinnerung, wobei er eher zu letzterem neigen würde.

**Imagine**, John Lennons Vision einer besseren Welt, avancierte zu einer Hymne der Friedensbewegung. Das Lied entstand 1971, in seiner Zeit mit Yoko Ono, die an dem Lied mitwirkte. Die Beatles hatten sich damals bereits getrennt. Das Lied, auch kommerziell ein Riesenerfolg, gibt es in einer unüberschaubaren Menge an unterschiedlichen Interpretationen. Bekanntlich wurde ausgerechnet John Lennon, der sich zunehmend als Kämpfer für Frieden und Gewaltlosigkeit profiliert hatte, 1980 Opfer eines Attentats. In *Imagine* hatte er mit seiner Kritik an den Religionen angeblich die Gefühle des Mörders verletzt.

## IMAGINE SONGTEXT

*Imagine there's no heaven  
It's easy if you try  
No hell below us  
Above us only sky*

*Stell dir vor, es gäbe kein Himmelreich,  
Es ist ganz einfach, wenn du es versuchst.  
Keine Hölle unter uns,  
Über uns nur der Himmel.*

*Imagine all the people  
Living for today*

*Stell dir vor, alle Menschen  
Leben nur für das „Heute“.*

*Imagine there's no countries  
It isn't hard to do  
Nothing to kill or die for  
And no religion too*

*Stell dir vor, es gäbe keine Länder,  
Es ist nicht schwer, das zu tun.  
Nichts, wofür man töten  
oder sterben muss  
Und auch keine Religion.*

*Imagine all the people  
Living life in peace ...*

*Stell dir vor, alle Menschen  
Leben ihr Leben in Frieden ...*

*You may say I'm a dreamer  
But I'm not the only one  
I hope someday you'll join us  
And the world will be as one*

*Du nennst mich vielleicht einen  
Träumer,  
Aber ich bin nicht der Einzige.  
Ich hoffe, du wirst einst dazugehören  
Und die Welt wird eins sein.*

*Imagine no possessions  
I wonder if you can  
No need for greed or hunger  
A brotherhood of man*

*Stell dir vor, es gäbe  
keinen Besitz mehr,  
Ob du das wohl vermagst,  
Und keinen Grund für  
Gier oder Hunger,  
Eine Menschheit in Brüderlichkeit.*

*Imagine all the people  
Sharing all the world ...*

*Stell dir all die Menschen vor.  
Die sich diese Welt teilen ...*

*You may say I'm a dreamer  
But I'm not the only one  
I hope someday you'll join us  
And the world will live as one*

*Du nennst mich vielleicht  
einen Träumer,  
Aber ich bin nicht der Einzige.  
Ich hoffe, du wirst einst dazugehören  
Und die Welt wird eins sein.*

## **Steve Martland – a „Bad Boy“!**

---

Der englische Komponist, der sich einer Fixierung auf herkömmliche Schubladen wie Klassik, Pop, Jazz etc. völlig entzog, sowohl beim Komponieren wie bei der Wahl der Instrumente, schuf kraftvolle und mitreißend rhythmische Musik voll pulsierender Energie. „Er kam vom Punk und blieb ein Unangepasster. Seine Stücke, meist mit Verstärkern gespielt, waren kraftstrotzend und komplex zugleich, irgendwo zwischen Minimalismus, Rock und den rhythmisch vertrackten Techniken des Mittelalters angesiedelt“, schrieb das BR-Magazin, als das ensemble KONTRASTE vor Jahren Stücke von Martland für den Bayerischen Rundfunk einspielte.

Geboren in der Nähe Liverpools, Kind einer Arbeiterfamilie: Diese Herkunft blieb für ihn lebenslang ein bestimmender Faktor. Kämpferisch links zu sein war für ihn selbstverständlich. Den konservativen bürgerlichen Musikbetrieb lehnte er so entschieden ab, dass er trotz des Erfolgs seines großangelegten Orchesterwerks *Babi Yar* keine weiteren Arbeiten dieser Art in Angriff nahm. Stattdessen gründete er eine eigene Band und nahm musikalische Elemente aus Pop und Jazz in seine Musik auf.

Sein Musikstudium begann Martland in Liverpool, doch die entschei-

dende Prägung erfuhr er in den Niederlanden, als er bei dem holländischen Komponisten und Außenseiter Louis Andriessen studierte. Der Komponist Moritz Eggert schrieb in seinem Nachruf auf Martland: „Seine Musik ist von treibenden Rhythmen geprägt, die oft an Rock- oder Popmusik gemahnen, monolithisch und von langen Pausen durchsetzt, dann wieder überraschend zart und humorvoll, trotz der häufigen einzigen Dynamikangabe in seinen Stücken: „As loud as possible“.“

Völlig überraschend verstarb der Komponist im Jahr 2013, erst 58 Jahre alt. Sein Werkverzeichnis ist nicht sehr umfangreich, etwa 70 Kompositionen, doch es ist von beachtlicher Spannweite: Ein großes Orchesterwerk, viel Instrumentalmusik, auch Lieder, Filmmusik, ein Streichquartett, ein vielbeachtetes Chorwerk. Viele seiner Arbeiten wurden choreographiert, was angesichts ihres rhythmischen Elans nicht verwundert.

### ***Beat the Retreat* – Purcell meets Martland**

Trotz der behaupteten Abneigung gegen die westliche Musiktradition kannte sich Martland nicht nur bestens in ihr aus, sondern wusste sie auch kompositorisch zu nutzen – so in diesem Werk, das zum 300. Todesjahr von Henry Purcell 1995 entstand: Eine Basslinie Purcells durchzieht hörbar die ganze Komposition, aber die Verschiebung der Taktschwerpunkte und die Polyrythmik erinnern an lateinamerikanische Klänge und zum Ende hin sogar an Technomusik. Die Tageszeitung „The Guardian“ schrieb angesichts seines Todes: „Ein Stück wie *Beat the Retreat* wirkt draufgängerisch und ungebärdig, wenigstens für jene empfindlichen Seelen, die immer noch glauben, dass gleichförmiger Rhythmus und aggressive Rock-inspirierte Besetzungen nichts für zeitgenössische Musik seien. Aber Martland wollte weder seine Zuhörerschaft verschrecken, noch die Ideologie und die Manierismen moderner E-Musik übernehmen. Seine Musik ist voller Hochgestimmtheit, ansteckender rhythmischer Kraft und wilder plakativer Farben.“

M. & R. Felscher

## Leila Pfister

---

Leila Pfister, geboren in Basel, studierte Gesang an den Musikhochschulen in Zürich und Bern und schloss ihre Studien mit dem Solistendiplom und diversen Meisterkursen ab. Sie studierte im Nebenfach Jazzgesang und -improvisation, absolvierte außerdem ein Jahr Schauspiel-Grundstudium an der Theater-Hochschule Zürich und erhielt diverse ergänzende Ausbildungen in Tanz und Körperarbeit.



Ihr Erstengagement brachte sie ins Opernensemble des Theater Aachen. Ab der Spielzeit 2011/12 wurde sie an die Staatsoper Nürnberg engagiert, wo sie sich zahlreiche Fachpartien des Opernrepertoires aneignete und von wo aus sie auch an diversen anderen deutschen Opernhäusern gastierte.

Nach der Geburt ihrer Tochter war sie vermehrt als freischaffende Opernsängerin, aber auch wieder öfter im Konzertfach zu erleben. Speziell der Liedgesang hat einen großen Platz in ihrem Herzen und ihrem Repertoire. Die Konzerttätigkeit führte sie in die Tonhalle Zürich, die Liederhalle Stuttgart, die Berliner Philharmonie, ans Menuhin-Festival Gstaad und das Lucerne Festival.

Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer klassischer Musik auf nationaler und internationaler Ebene mit etlichen Uraufführungen, darunter auch Tanztheater und zeitgenössisches Musiktheater, z. B. an der Münchener Biennale, am Zürcher Theaterspektakel, am Festival 2D2N Odessa, im Théâtre Vidy in Lausanne und am Festival La Bâtie in Genf.

Die Mezzosopranistin war Preisträgerin an diversen schweizerischen und internationalen Opern-Gesangs-Wettbewerben.

## ensemble KONTRASTE

---

Das ensemble KONTRASTE (eK) ist seit drei Jahrzehnten wichtiger Impulsgeber und fester Bestandteil der Nürnberger Kulturlandschaft – in der vergangenen Saison konnte es sein 30-jähriges Jubiläum feiern!

Die Jubiläumssaison musste zwar mit Corona bedingten Einschränkungen und Unwägbarkeiten kämpfen, aber alle Vorhaben konnten realisiert werden. Auch in dieser Saison präsentiert das eK eine reizvolle Mischung aus Bewährtem, Unbekanntem, Gewagtem und Provozierendem, ganz, wie es seinem programmatischen Namen entspricht, mit intensiven und in jeder Hinsicht außergewöhnlichen Konzerten, sei es mit Kammer- oder Ensemblemusik, klassisch oder zeitgenössisch, allein oder in Verbindung mit Schauspiel, Videokunst, Film und Literatur. Originelle Programmkonzepte machen die Veranstaltungen erneut zum Erlebnis für Musiker und Publikum.

Das Rückgrat des eK-Programms: KONTRASTE – Klassik in der Tafelhalle. Ein großer Abonnentenstamm schätzt das Angebot: Konzerte, Bühnen-, (Stumm-)Film- oder Videoproduktionen, das Familienkonzert und nicht zuletzt das florierende Dichtercafé mit seiner Mischung aus Lesung und Musik.



ensemble KONTRASTE © Sabine Franzl

Die Kooperation mit Komponisten, Dirigenten, Regisseuren, Schauspieler:innen und Sänger:innen spielt auch in der Spielzeit 2022/23 wieder eine große Rolle: Die vielfältige künstlerische Vernetzung zeigt der Blick ins Jahresprogramm, diesmal unter dem Motto „Sehnsucht“.

Aus der großen Leidenschaft für neue und neueste Musik sind – vielfach in direkter Zusammenarbeit von eK mit den Komponisten – zahlreiche Werke entstanden, u.a. von Heinz Winbeck, Martin Smolka, Klaus Ospald, Michael Obst, András Hamary, Leo Dick, Marcus Maria Reißenberger, Manfred Knaak, Gene Pritsker und Stefan Hippe.

Zahlreiche Preise würdigten die Arbeit des Ensembles: Wolfram-von-Eschenbach-Förderpreis (1999), Kultur-Förderpreis der Stadt Nürnberg (2004), Friedrich-Baur-Preis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste (2007), Kulturpreis der E.ON Bayern AG (2010), Wolfram von Eschenbach Preis (2015), Großer Kulturpreis der Stadt Nürnberg (2020).

Über die Nürnberger Konzerttätigkeit hinaus spielt das eK in vielen europäischen Metropolen: Luxemburg (Philharmonie), Wien (Konzerthaus), Paris (Louvre-Museum), Berlin (Volksbühne), Athen (Concert hall), Lissabon (Nationaltheater). Es erhielt Einladungen zu den Wiener Festwochen, den Schwetzingen Festspielen, dem Chopin-Festival Warschau, der Berlinale, den Salzburger Festspielen, dem Schleswig-Holstein-Musikfestival, dem Musikfest Nara in Japan und dem Gavroche Festival in Moskau.

Wichtigste Medienpartner sind der Bayerische Rundfunk und ZDF/Arte.

\*\*\*

FÜR JUNGE &  
JUNGGEBLIEBENE

# PU DER BÄR



KONTRASTE

**KLA  
SSIK**

IN DER TAFELHALLE

**SONNTAG, 08.01.2023 · 16:30 UHR**

TAFELHALLE, NÜRNBERG

SONNTAG, 08.01.2023 · 16:30 UHR

TAFELHALLE, NÜRNBERG

FÜR JUNGE & JUNGGEBLIEBENE

AB 5 JAHRE

# PU DER BÄR



„Wenn du morgens aufwachst, Pu, an was denkst du als erstes?“  
„Was gibt's zum Frühstück?“, sagte Pu. „Und du, Ferkel?“  
„Ich frage mich, was heute Aufregendes passieren wird.“  
Pu nickte gedankenschwer. „Das ist dasselbe“, sagte er.

Mit **Tristan Vogt** (Erzähler), **Jessica Hartlieb** (Violine)  
und **Stefan Hippe** (Akkordeon)

Text **Alan Alexander Milne**

Musik **Erik Satie** arrangiert von Stefan Hippe



**tafelhalle.de /**  
**ensemblekontraste.de**

**Karten:**

**Eintritt:** 18 € / Ermäßigt und

Familienpreis (ab 2 Kinder): 13 €

**Vorverkauf:** 15 € / Ermäßigt und

Familienpreis (ab 2 Kinder) : 10 €

Inhaber:innen

der **Klassik-Card**

erhalten ihr Ticket

zum ermäßigten Preis

Vorverkauf: Kultur Information, Königstr. 93, 90402 Nürnberg

Tel.: 0911 – 231 40 00 / kulturinfo@stadt-nuernberg.de

sowie an allen Vorverkaufsstellen

Online Kartenverkauf: **ensemblekontraste.de / tafelhalle.de**

Tafelhalle Nürnberg, Äußere Sulzbacher Straße 62, 90491 Nürnberg  
Haltestelle / Tafelhalle, Linie 8

FOLGEN SIE UNS



**KONTRASTE**

**KLA  
SSIK**

IN DER **TAFELHALLE**